

## Erwachsen werden

### Kinder mit eigenem Kopf

Vor einiger Zeit war ein Bericht in der ZEIT (37 / 2019) zu lesen über eine Mutter, die ihr Kind gerne areligiös erziehen wollte. Allerdings war die Tochter vom Religionsunterricht so begeistert, dass sie daheim ständig davon erzählte, dann auch noch regelmäßig betete und unbedingt mit den anderen zur Kommunion gehen wollte. Die Mutter war verzweifelt. Sehr oft ist ja eher anders: Manche Eltern würden ihrem Kind gerne noch etwas Religion mit auf den Weg geben, aber es funktioniert nicht. Auch dann haben Kinder eben ihren eigenen Kopf!

### Jesus ermutigt zum eigenen Kopf

Das Evangelium lässt uns heute mit großen Fragezeichen zurück – aber es liegt nahe, dass es um die Ermutigung zu einem eigenen Kopf geht, um das Herauswachsen aus Abhängigkeiten, die nicht lebensförderlich sind. Zunächst ist es sehr befremdlich, dass Jesus dazu auffordert, Eltern, Verwandte, Frau und Kinder gering zu achten (oder gar zu „hassen“, wie es wörtlich heißt). Wie geht das zusammen mit dem 4. Gebot, Vater und Mutter zu ehren, oder überhaupt mit dem Gebot der Liebe zueinander?

Es könnte helfen, andere Geschichten aus dem Lukasevangelium zur Erklärung heranzuziehen, die sich mit der Abnabelung von den Eltern beschäftigen: Bereits die Legende von dem *12jährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41-52)* schildert die Abwendung von den „Eltern“ hin zu einem mündigen Erwachsenen, der sich nur seinem Vater im Himmel verpflichtet fühlt. Dann ist da der *Sohn der Witwe von Nain (Lk 7,11-17)*, der von Jesus vom Tod der „Mutterabhängigkeit“ ins Leben zurückruft. Nicht anders zeigt es sich bei der *Heilung der Tochter des Jairus (Lk 8,49-56)*, als Jesus das „verstorbene“ 12jährige Mädchen nur retten kann, indem er selber für eine Zeitlang an die Stelle des Vaters tritt. Geradewegs dramatisch geht es zu bei der *Heilung des „Besessenen“ von Gerasa (Lk 8,26-39)*. Man kann sich das kaum anders vorstellen, als dass die geistige Zerrissenheit dieses Mannes sich aus der Widersprüchlichkeit all der Stimmen seiner Familienmitglieder ergab, die es alle mit ihren „Vorschriften“ dem Mann schwer machten, seinen eigenen Weg zu finden.

Ähnlich ist es mit den Brüdern und Schwestern: Wer Geschwister hat, der lernt von ihnen. Manchmal wird man innerhalb der Geschwisterfolge aber auch auf eine bestimmte Rolle festgelegt: der Älteste, der Vorbild sein muss, ggf. die Elternrolle mit zu übernehmen hat, das Nesthäkchen, das sich alles erlauben darf, das Sandwichkind zwischendrin, das oft und oft

nicht genügend Beachtung findet. Biblische Geschichten weisen darauf hin, dass es notwendig ist, sich aus solchen Rollen zu befreien: z.B. als Jesu Mutter und seine Brüder kommen, um ihn zurückzuholen (Mk 3,20f). Aber auch Märchen sprechen davon, wie z.B. das Aschenputtel. Es geht nicht um eine Geringschätzung der Familie – es geht um Befreiung von falscher Bevormundung und einen Aufruf zum Erwachsenwerden. Es geht um das Entdecken und das Verwirklichen meiner persönlichen Möglichkeiten im Sinne von „Berufung“: Wer bin ich? Wer kann ich – um Gottes Willen – in diesem Leben werden?

### **Onesimus: Sklave mit innerer Freiheit**

Die Lesung aus dem Philemon-Brief unterstreicht diese Gedanken: Paulus ist im Gefängnis. Der Sklave Onesimus ist von seinem Herrn weggelaufen – Paulus hat ihn getauft und schickt ihn zurück mit der Empfehlung, ihn zwar nicht aus dem Sklavenstand zu entlassen, sondern ihn als geliebten Bruder zu betrachten – eine innere Freiheit, die den Sklavenstand letztlich doch überflüssig macht. Vielleicht wäre das sonst im Zusammenleben, in der Gesellschaft und vor allem in der Kirche auch möglich: wie viele Übeväter und heilige Väter (und Mütter) gibt es da – und wie könnte es laut dem Evangelium sein?

### **Erwachsen werden in Freiheit und Verantwortung**

Bei *Viktor E. Frankl* habe ich einen schönen Gedanken dazu gefunden: Er spricht davon, dass die Menschwerdung noch unvollendet ist. Wir sind noch nicht erwachsen geworden! Wir fühlen uns immer abhängig von Eltern, Umständen, sagen: „*Ich bin halt so, ich kann nicht anders.*“ Der Mensch hat viele Möglichkeiten, die er aber noch nicht genutzt hat. Frankl verweist auf den ersten Schöpfungsbericht, in dem der Mensch am 6. Tag geschaffen wurde, am 7. Tag, dem Sabbat, habe Gott geruht. „*Am siebenten Tage legte Gott die Hände in den Schoß, und seither liegt es am Menschen, was er, der Mensch, aus sich macht – selber macht. Gott? Wartet ab – und sieht zu, wie der Mensch die geschaffenen Möglichkeiten schöpferisch verwirklicht.*“ (*Frankl, der leidende Mensch S. 97*).

Das Evangelium heute lädt mich dazu ein, mich aus Abhängigkeiten zu befreien, die mich daran hindern, „ich selbst“ zu werden. Es lädt mich dazu ein, erwachsen zu werden – in Freiheit und Verantwortung. Und dazu habe ich ein ganzes Leben Gelegenheit!